APPELL FÜR EINE OFFENSIVE ZUM SCHUTZ DER WEIDETIERE

Forderungen des BUND zur Verbesserung des Herdenschutzes

Der BUND tritt für das Nebeneinander von Weidetieren und Wölfen ein.[1,2] Die Reduktion der Nutztierrisse ist die wichtigste Aufgabe zur Verbesserung des Nebeneinanders von Weidetieren und Wölfen.

Die beste Möglichkeit zur Verringerung von Nutztierverlusten durch Wölfe und andere große Beutegreifer ist die Anwendung geeigneter Maßnahmen zur Verhinderung von Wolfsübergriffen.[3] Solche Maßnahmen werden generell als „Herdenschutzmaßnahmen“ bezeichnet. Traditionell bewährte Methoden, wie die Behirtung oder der Einsatz von Herdenschutzhunden, gehören ebenso zu den Herdenschutzmaßnahmen wie spezielle Elektrozäune, die in Deutschland zunehmend an Bedeutung gewonnen haben.

Dokumentationen der einzelnen Bundesländer belegen, dass seit vielen Jahren 50 bis 75 % aller Nutztierrisse dort erfolgen, wo Weidetiere nicht speziell gegen den Wolf geschützt wurden. Dies zeigt den Handlungsbedarf für den Tierschutz durch Herdenschutz überdeutlich. Nichts kann die Zahl der in 2022 und 2023 über 1.000 Übergriffe auf Nutztiere[4] schneller reduzieren als flächendeckender Herdenschutz. Aber auch Herdenschutz kann keinen 100%igen Schutz gegen Nutztierrisse bieten. Deshalb liegt im Abschuss von Wölfen, die einen ordnungsgemäßen Herdenschutz mehrfach überwinden, eine ergänzende Maßnahme zum Herdenschutz.

Obwohl der Herdenschutz als vorbeugender Schutz der Weidetiere die größte Bedeutung bei der Reduktion der Nutztierrisse hat, konzentriert sich die öffentliche Diskussion der letzten Jahre weitgehend auf die Frage erleichterter Abschüsse und der Aufnahme des Wolfs ins Jagdrecht.

Im Koalitionsvertrag von CDU/CSU und SPD für die 21. Legislaturperiode des Deutschen Bundestags wird der Absatz zum Wolf mit dem Wort „Herdenschutz“ überschrieben und er beginnt mit einem ausdrücklichen Bekenntnis zum Herdenschutz. Nähere Ausführungen zum Herdenschutz fehlen dann allerdings.

Mit unserem „Appell für eine Herdenschutzoffensive zum Schutz der Weidetiere“ wollen wir die politische Diskussion auf den Herdenschutz als dem wichtigsten Instrument zur Verbesserung des Nebeneinanders von Wölfen und Weidetieren lenken.

---

[1] „Weidetierhaltung und Wolf“ in BUND Position 73 „Zukunftsfähige Landwirtschaft“: https://www.bund.net/fileadmin/user_upload_bund/publikationen/landwirtschaft/bund-positionen-Landwirtschaft.pdf
[2] BN aktuell (2024): Wolf und Weidehaltung im Alpenraum: https://www.bund-naturschutz.de/pressemitteilungen/neues-positionspapier-zum-wolfsmanagement-im-bayerischen-alpenraum
[3] Blanco JC and Sundseth K (2023): The situation of the wolf *(Canis lupus)* in the European Union – An In-depth Analysis. A report of the N2K Group for DG Environment, European Commission, S.57.
[4] DBBW Dokumentations- und Beratungsstelle des Bundes zum Thema Wolf – Bericht zu Präventions- und Nutztierschäden (2023): https://www.dbb-wolf.de/mehr/literatur-download/berichte-zu-praevention-und-nutztierschaeden

FORDERUNGEN DES BUND ZUR VERBESSERUNG DES HERDENSCHUTZES

1. Herdenschutz mit den Tierhalter*innen

Herdenschutz ist in Regionen, in denen Wölfe nie ausgerottet wurden, eine Selbstverständlichkeit. In Deutschland sind die alten Erfahrungen im Herdenschutz aber in den vielen Jahren ohne Wölfe verlorengegangen. Nun stehen Tierhalter*innen wieder neu vor einem alten Problem. Sie müssen ihre Tiere mit Zäunen nicht nur am Weglaufen hindern, sondern sie müssen sie mit Herdenschutzzäunen und ggf. Herdenschutzhunden vor dem Wolf schützen.

Herdenschutz setzt deshalb Motivation und Wissenstransfer voraus. Bund und Länder sollten ihre kostenlosen Beratungsanstrengungen deshalb vergrößern. Dazu gehört auch die Qualifizierung und Finanzierung von Beratungsleistungen durch Dritte und die Stärkung des Bundeszentrums Weidetiere und Wolf.

Es ist unverständlich, dass das erfolgreiche Herdenschutzprojekt des Deutschen Verbands für Landschaftspflege (DVL) ersatzlos ausgelaufen ist und bis heute auch keine Bemühungen für neue Projekte erkennbar sind.

2. Vollständige Kostenübernahme durch den Staat

Die Kosten des Herdenschutzes, Investitionskosten und laufende Kosten, müssen vollständig vom Staat übernommen werden. Die Förderung durch EU-Kommission erlaubt die 100%ige-Förderung und der Rahmenplan der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ 2024-2027 ebenfalls (Förderbereich 4J „Schutz vor Schäden durch den Schäden Wolf“)[5].

Die Mittel müssen von der Bundesregierung entsprechende der Zusage zur Förderung der Weidetierhaltung im Kapitel „Gemeinsame Agrarpolitik (GAP)“ im Koalitionsvertrag für die gesamte Legislaturperiode garantiert und bei Bedarf erhöht werden. Alle Bundesländer sind gehalten, die Herdenschutzförderung aus der GAK auch abzufordern und einzusetzen.

Derzeit nehmen einige Bundesländer die EU-/GAK-Förderung aber nicht in Anspruch und kein Bundesland fördert den Herdenschutz zu 100 Prozent. Herdenschutz ist teuer. Es ist deshalb unverständlich, wenn die Fördermöglichkeiten aus dem EU-Agrarhaushalt nicht ausgereizt und vollständig abgerufen werden.

Förderobergrenzen als Folge der sog. de-minimis-Regel[6] sollten so schnell wie möglich abgebaut werden. Nachdem der Wolf nun schon einige Jahre nach Deutschland zurückgekehrt ist, sollten die Förderrichtlinien zum Herdenschutz von allen Bundesländern der EU zur Notifizierung vorgelegt werden.

3. Flächendeckender Herdenschutz

Wölfe können bundesweit auftreten. An ungeschützten Weidetieren lernen Wölfe wie leicht z. B. ein Schaf im Vergleich zu einem Reh erbeutet werden kann und werden so auf Weidetiere konditioniert. Diese Entwicklung ist fatal, weil das Wolf-Weidetier-Problem so in vielen Fällen erst

---

[5] https://www.bmel.de/SharedDocs/Downloads/DE/Broschueren/gak-rahmenplan-2024-2027.html

[6] Vgl. De-minimis-Beihilfen im Agrarsektor: https://www.foerderdatenbank.de/FDB/Content/DE/Foerderprogramm/EU/de-minimis-beihilfen-im-agrarsektor.html

entsteht und massiv gefördert wird. Herdenschutz muss deshalb überall in Deutschland gefördert werden. Er muss die landwirtschaftliche und die Hobby-Tierhaltung erfassen.

Weidetierhalter*innen, die ihre Weidetiere schützen wollen, sollten hierbei überall vom Staat unterstützt werden. Die Unterscheidung in Präventionsgebiete, in denen der Herdenschutz gefördert wird, und Gebiete, in denen er nicht gefördert wird, muss endlich aufhören. Es ist widersinnig, wenn Weidetierhalter*innen, die die Mehrbelastung des Herdenschutzes auf sich nehmen wollen, vom Staat abgewiesen werden.

4. Herdenschutz länderübergreifend denken und umsetzen

Wölfe kennen keine Landesgrenzen. Bei etlichen Rudeln umfassen die Territorien Flächen in zwei Bundesländern. Wenn sich die jungen Wölfe aus dem Rudel lösen und auf der Suche nach einem eigenen Territorium zu „Wanderwölfen“ werden, entfernen sie sich oft mehrere hundert Kilometer vom Geburtsort und überschreiten dabei schnell Landesgrenzen.

Die Fähigkeit der Wölfe, Beute zu reißen, ist in allen Bundesländern gleich. Staatliche Vorgaben zum Herdenschutz sollten sich an diesen Fähigkeiten orientieren und bundesweit möglichst einheitlich sein. Die heutige Praxis landesweit unterschiedlicher Regelungen muss beendet werden. Dazu gehört auch, dass das von einem Bundesland geförderte Herdenschutzmaterial selbstverständlich auch im Nachbarbundesland eingesetzt werden können muss.

Die weitgehende bundesweite Vereinheitlichung der Förderprogramme für den Herdenschutz stellt zugleich einen sinnvollen Beitrag zur Entbürokratisierung dar.

5. Herdenschutz ist Tierschutz

85 bis 90 % aller Nutztierrisse erfolgen an Schafen und Ziegen.[7] Trotzdem werden viele Schafe und Ziegen selbst innerhalb von Wolfsterritorien nicht geschützt, sodass über die Hälfte alle Nutztiere an ungeschützten Weidetieren erfolgen. Der Anteil kann je nach Jahr und Bundesland auf über 75 % ansteigen. Erfahrungsgemäß bestehen vor allem in der Hobby-Tierhaltung noch Umsetzungsprobleme.

Herdenschutz ist aber auch Tierschutz. Der Schutz gegen Beutegreifer ist Bestandteil der Cross-Compliance-Regeln und Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung (TierSchNutztV). Bundesregierung und Bundesländer sollten deshalb darauf dringen, dass die Weiden von Schafe und Ziegen bis zum Ende der Legislaturperiode - wo immer möglich - mit Herdenschutzmaßnahmen ausgestattet werden.

6. Herdenschutz: Erfahrungen sammeln und lernen

Herdenschutz muss künftig unbedingt bundesweit als lernendes System organisiert werden. Herdenschutz in Deutschland beruht auf alten Erfahrungen, neuen Techniken und der Bereitschaft aus den alten Erfahrungen und neuen Erkenntnissen zu lernen. Wenn nicht in jedem einzelnen Bundesland der Wissenszuwachs mühsam erworben werden soll, dann bedarf es endlich einer organisierten Zusammenarbeit beim Herdenschutz, die es auch ermöglicht, neue Entwicklungen im Verhältnis Wolf-Weidetier zu erkennen und zu kommunizieren.

---

[7] Vgl. Berichte des DBBW für die Jahre 2020, 2021, 2022 und 2023:
https://www.dbb-wolf.de/mehr/literatur-download/berichte-zu-praevention-und-nutztierschaeden

Tatsächlich werden die Möglichkeiten, aus Erfahrungen zu lernen, nicht genutzt. Bis heute gibt es keine verbindlichen Absprachen zwischen Bund und Ländern über Berichts- und Auswertungsformate, die die gemeinsame Evaluierung der Herdenschutzmaßnahmen ermöglichen.

So bleibt Evaluierung im Herdenschutz ein bundesweites Fremdwort. Obwohl viel Geld für den Herdenschutz ausgegeben wird, scheint niemanden eine bundesweite Übersicht zu den Erfolgen und Misserfolgen zu interessieren.

Dabei wäre Verbesserung leicht möglich. Durch das Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimatschutz (BMLEH) werden sieben Aufgaben des ihm nachgeordneten **Bundeszentrums Weidetiere und Wolf** (BZWW) beschrieben, die die Evaluierung und den Erfahrungsaustausch voranbringen würden. Jedoch wird keine der sieben Aufgaben vom BZWW auch nur annähernd befriedigend wahrgenommen. Unmittelbaren Kontakt zu Naturschutzverbänden, wie dem BUND, gibt es nicht. Eine Mitwirkung an der Arbeit des BZWW ist nicht vorgesehen.

https://www.bund.net/themen/tiere-pflanzen/tiere/saeugetiere/wolf/
https://www.bund.net/service/publikationen/detail/publication/woelfe-und-weidetiere-nebeneinander-statt-gegeneinander/

IMPRESSUM
Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V. (BUND)
Bundesgeschäftsstelle | Kaiserin-Augusta-Allee 5 | 10553 Berlin
Tel. +49 30 27586-40 | bund@bund.net | V.i.S.d.P.: Nicole Anton
Kontakt: Matthias.Goerres@bund.net | Stand: 05/2025

www.bund.net